

PIFF



JOURNAL

**PIFF
JOURNAL23**

FOREWORD	4
AUFGERÄUMT	8
LUC	
HILLEGE	26
FELIX	
SCHIPP	36
HALFSTUDIO	42
WISH AK47	52
ELOISE	
GILLOW	64
ALEXANDRE	
BAVARD	72

ERIKA	
NYSTRØM	82
LETZTENS	
GENERATION	90
MIKE	
BALLARD	104
JULIA	
HUMPFER	116
RISK & SHER	122
IMPRESSIONS	134
BIOGRAPHIES	150
IMPRINT	156

Mathias Weinfurter



VORWORT FOREWORD



VORWORT

Alle denkbaren gesellschaftlichen Bereiche sind vom menschengemachten Klimawandel betroffen. Mancherorts sind die Folgen bereits spürbar. Generell wird viel über Klimaschutz und Nachhaltigkeit gesprochen. Im Graffiti und in verwandten Kunst- und Kulturbereichen scheinen diese Themenkomplexe allerdings nur eine periphere Rolle zu spielen. So ist es beispielsweise gängige Praxis, dass Sprüher*innen ihre leeren Sprühdosen nach dem Malen – legal, illegal, sch... egal – ins nächste Gebüsch werfen oder ihren Kolleg*innen kommentarlos dabei zusehen. Über die negativen Auswirkungen, die diese Praxis auf die Umwelt hat, wird selten gesprochen. Sicherlich stehen auch die Herausgebenden des **PFFF JOURNALS** erst am Anfang der Auseinandersetzung mit diesem Thema und können noch viel lernen. Das geht nur, wenn man sich am Diskurs beteiligt und den Finger in die Wunde legt, auch wenn es unbequem wird. Hier sind alle Beteiligten gefordert: Von den Sprühenden über die Sprühdosen- und Recyclingindustrie bis hin zur Wissenschaft und Politik.

Das vorliegende Magazin erscheint im Rahmen des von Studio Vierkant ausgerichteten und kuratierten Stuttgarter **PFFFESTIVALS**. Es versteht sich als Beitrag zu theoretischen Diskursen rund um Graffiti, Kunst und Kultur. Ein besonderer Fokus dieser Ausgabe liegt auf relevanten Aspekten zu den Themen Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Es wurden Autor*innen und Künstler*innen eingeladen, um inhaltliche und visuelle Impulse zu teilen. Was die genannten Themenkomplexe konkret mit Graffiti und der Sprühdosenindustrie zu tun haben, erklärt der Nachhaltigkeitsberater Luc Hillege in seinem Artikel. Der Graffiti-Sprüher WISH beschreibt seinen Werdegang vom Writer zum politischen Aktivist in der Klimagerechtigkeitsbewegung. Außerdem habe ich ein Gespräch mit Irma Trommer von der Letzten Generation geführt, in dem viele Gemeinsamkeiten zwischen politischem Aktivismus und der Graffiti-Subkultur deutlich werden.

Neben inhaltlichen Auseinandersetzungen stellt das Magazin auch künstlerische Beiträge vor, die nachhaltige Ansätze verfolgen, wie etwa Alexandre Bavards Arbeit *PUNITION*, ein eindrucksvolles Beispiel für Reverse-Graffiti. Der Bildhauer Mike Ballard recycelt ausrangierte Materialien in seinen Skulpturen und erläutert im Gespräch, welche Bedeutung deren Gebrauchsspuren haben. Felix Schipp veranschaulicht mit seiner Installation *Shape_Shifter*, dass es sich lohnt, über die nachhaltige Verwendung der Inhaltsstoffe von Sprühdosen nachzudenken. Sowohl hinsichtlich der Produktion im Werk als auch nach dem Sprühen. Das Projekt *AUFGERÄUMT* führt uns an einen Ort, an dem das achtlose Wegwerfen von Sprühdosen einen vorläufigen Höhepunkt erreicht zu haben scheint. Bedauerlicherweise sind vergleichbare Orte in der Nähe von Graffiti-Spots jedoch keine Seltenheit. Die Projektgruppe hält nicht nur ein Plädoyer mit ersten wichtigen Gedanken zur dargestellten Problematik, sondern schreitet auch selbst zur Tat.

Selbstverständlich werden auch Arbeiten der Künstler*innen präsentiert, die 2023 am *PFFFESTIVAL* in Stuttgart teilgenommen haben, und erneut zeigt sich eine umfangreiche Bandbreite unter den Beiträgen. Das Duo Halfstudio zeigt Murals und Arbeiten aus dem Atelier, die in der Tradition der Schildermalerei stehen. Eloise Gillow malt realistische Portraits, die zwischenmenschlichen Beziehungen und Beziehungen zwischen Mensch und Natur zum Thema haben. Ob Mensch oder Birne, Erika Nyströms Illustrationen leben von einem geschickten Zusammenspiel von Farbe und Proportion. Die Künstlerin Julia Humpfer bringt in ihren Arbeiten zum Ausdruck, dass alles miteinander verbunden ist und dass auch das kleinste Lebewesen zählt.

Zuletzt richtet sich der Blick auch diesmal wieder auf die lokale Graffitiszene im Stuttgarter Raum, die für die Herausgebenden einen bedeutenden Teil urbaner Kunst und Kultur ausmacht. Daher ist es uns eine besondere Freude, eine aktuelle Auswahl von RISK- und SHER-Panels zu zeigen.

Dies ist die zweite Ausgabe des *PFFF Journals*. Ich wünsche allen Leser*innen viel Freude damit!

All conceivable areas of society are affected by human-made climate change. In some places, the consequences are already noticeable. While there is a lot of talk about climate protection and sustainability in general, these issues only seem to play a peripheral role in graffiti and other related fields of art and culture. For example, it is common practice for graffiti writers/artists to throw their empty spray cans into the nearest bushes after painting—whether legally or illegally—or to watch their colleagues do so without comment. The negative environmental impacts of this practice are rarely discussed. Admittedly, the editors of the **PFF JOURNAL** are only just beginning to engage with this issue and still have a lot to learn. This can only be done by participating in the discourse and confronting the uncomfortable aspects. This is a challenge for everyone involved, from spray paint users to the spray can and recycling industries to the fields of science and politics.

This magazine is published as part of the Stuttgart **PFFESTIVAL** organized and curated by Studio Vierkant. It is intended as a contribution to theoretical discourses on graffiti, art and culture. A particular focus of this issue is on aspects related to sustainability and climate protection. Authors and artists were invited to share their insights both through content and visuals.

In his article, sustainability consultant Luc Hillege explains how these topics are directly related to graffiti and the spray can industry. WISH describes his journey from graffiti writer to political activist in the climate justice movement. Additionally, there is an interview with Irma Trommer from the Letzte Generation, who highlights many similarities between political activism and the graffiti subculture.

Alongside topical discussions, the magazine also presents artistic contributions that adopt sustainable approaches, such as Alexandre Bavard's work *PUNITION*, an impressive example of reverse graffiti. In a conversation with sculptor Mike Ballard, who recycles discarded materials in his sculptures, he explains the significance of their signs of use. With his installation *Shape_Shifter*, Felix Schipp illustrates that it is worth considering the sustainable use of ingredients in spray cans, both in production and once they have been sprayed. The project *AUFGERÄUMT* takes us to a location where the careless disposal of spray cans seems to have reached a peak. Unfortunately, similar situations near other popular graffiti spots are not uncommon. The project group not only makes a plea by sharing their initial important thoughts on the issue but also takes action themselves.

Of course, the artists who participated in the 2023 *PFFFESTIVAL* in Stuttgart are also presented together with their works, once again showcasing a wide range of contributions. The duo Halfstudio displays murals and studio works influenced by traditional sign painting. Eloise Gillow paints realistic portraits of relationships between humans as well as between humans and nature. Whether of humans or pears, Erika Nyström's illustrations thrive on a clever interplay of color and proportion. In her works, artist Julia Humpfer expresses the view that everything is interconnected, and that even the smallest living being matters.

Finally, the focus once again turns to the local graffiti scene in the Stuttgart area, which represents a major aspect of urban art and culture for the publishers. It is therefore with great pleasure that we are able to showcase a current selection of RISK and SHER panels.

This is the second issue of the *PFFF Journal*. I hope all readers will enjoy it!



»Und wann ist eigentlich
AUFGERÄUMT?«

AUFGERÄUMT

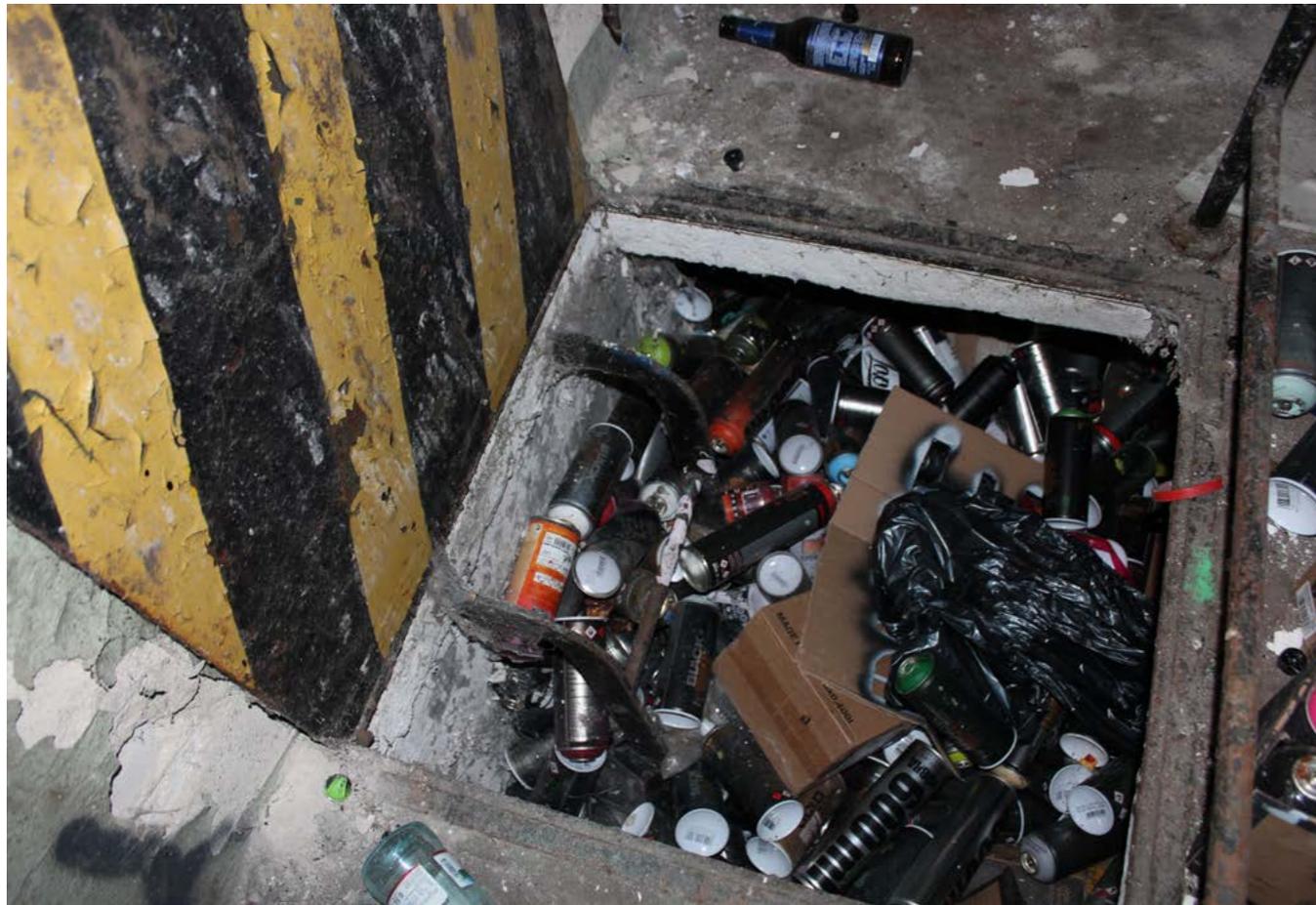
»And when will things finally be
STRAIGHTENED UP?«



Intervention project: AUFGERÄUMT, 2022



ARTIST



Alles ist im Wandel. Manches davon vermüllt aber leider einfach nur. So auch mancher Ort, an dem man gerne viel Zeit verbringt. Sicherlich spielen ein gewisser praktischer Nutzen, Faulheit oder aber auch schlicht Gleichgültigkeit eine Rolle. Dies kann unterschiedliche Folgen für die Stelle im Allgemeinen, aber auch für die Natur haben.

Hier stellte sich die Frage nach einer weitsichtigeren Perspektive, da beides vermeidbare Dinge sind. So wurde überlegt, wie mit der beschriebenen Problematik umgegangen werden kann. Einige Überlegungen, Experimente und Wochen später finden sich die Protagonisten an einem kalten Abend im Wald zusammen und begeben sich an jenen Ort, den sie so sehr zu schätzen wissen und somit erhalten möchten.

Die Müllsituation erinnert an so manches Layout in Stuttgart oder in den schönen Sonnenlagen Italiens. Ob sich die Bullen bei einer Ortsbegehung verarscht fühlen, oder es vielleicht zur Motivation nehmen würden, mal ein genaueres Auge auf die umliegenden Anlagen zu werfen, lässt sich an dieser Stelle nicht beantworten.

Zu der Zeit stand lediglich fest, dass versucht werden sollte, diesen Zustand kreativ und mit Humor anzugehen. So wurde begonnen, die vielen Dosen, die für viele kreative Umsetzungen in der Vergangenheit sorgten, einzusammeln, und eine große Anzahl leerer Büchsen knapp vier Kilometer durch den Wald zu tragen. Leicht war das nicht. Obwohl sie leer waren. Amüsant auf alle Fälle.

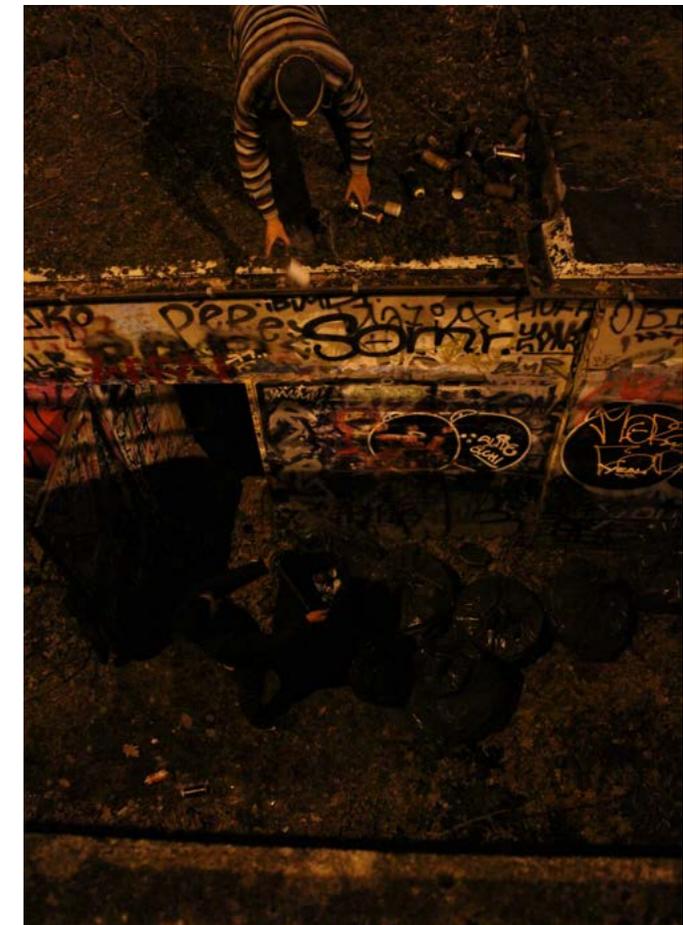
Angekommen am für die Installation ausgewählten Ort, fing wenige Tage darauf die Bastelei an. Über mehrere Stunden wurde gebaut, zusammengeklebt und die einzelnen Elemente an einer metallenen Brüstung an der Zugstrecke montiert.

Stück für Stück entstanden zwei Wände aus leeren Dosen. Es wurde eine eigene Line gebaut. Die Nacht war eisig, aber schön. Immer wieder rasselten Züge vorbei und erhellten kurz Wald und Arbeitsplatz. Tonnenschwere Stahlwaggons zischten vorbei auf dem Weg ins Unbekannte, und manchmal eierte ein Wagenmeister in der eiskalten Nacht umher, welcher weder das Geschehen noch den wärmenden, selbst gemachten Eintopf mitbekam. Irgendwann, als in der Früh die blaue Stunde begann und die ersten Vögel zwitscherten, wurden die letzten »Dosenrohre« mit Kabelbindern befestigt, und so wurden aus knapp 1200 leeren Spraydosen zwei schöne, glänzende Wände. Nach fünf Runden Schnick, Schnack, Schnuck stand fest, wer wo malt, und los gings. Zur kleinen Freude noch die Wände bemalt und ab nach Hause ins Bett. Rückblickend war das eine interessante Art, das erste gemeinsame Bild zu malen.

Das die selbstgebauten Wände nicht für die Ewigkeit sind, war klar. Ihr Rückbau war also mit eingeplant. Wieder vergingen einige Wochen, in welchen die Wände sukzessive verfielen. Die Wände entwickelten eine Art Eigencharakter, sie spuckten förmlich den Dosenmüll aus sich heraus oder fielen unter der Last zusammen. Ein recht dynamischer Prozess, der interessant und amüsant zu beobachten war. Letztendlich musste aber eine vorzeitige Lösung her. Da fand sich eine Art großer Müllcontainer, in dem der erste Teil der Wände entsorgt und in die große, weite Ferne geschickt wurde. Ob das angemessen war? Gute Frage, rückblickend eher nein. Das ganze Projekt war ja auch ein Prozess des Ausprobierens. Daher wird diese Verfahrensweise nicht



13





15

weiterempfohlen. Dementsprechend wurde dieser Weg auch kein zweites Mal gewählt. Andere Versuche, den Dosenmüll los zu werden, bestanden in dem Versuch, ihn am Pfandautomaten oder bei der BSR abzugeben. Ersterer scheiterte jedoch schon im Gedanken kläglich.

Der zweite Versuch hingegen zeigt, dass es eine praktische Lösung ist, seinen Dosenmüll bei der BSR, oder, auf andere Städte bezogen, bei deren Stadtreinigung abzugeben. Das kostet lediglich ein wenig Zeit, mehr nicht.

Da nach knapp 100 Jahren internationaler Sprühdosengeschichte, knapp 50 Jahre Graffiti inbegriffen, die natürlichen Ressourcen knapp werden, zeigt es sich, dass auch hier ein Kreislaufsystem mit Recycling und/oder Pfand angebracht sein könnte.

Ratlosigkeit bleibt dennoch angesichts des komplexen Themas. Wie also damit umgehen? AUFGERÄUMT steht symbolisch für viele Orte, die einen ähnlichen Charakter haben. Bleibt man gleichgültig, oder versucht man nach Lösungen zu suchen. Das betrifft nicht nur die Sprayerinnen und Sprayer, sondern auch die Firmen, die die Dosen herstellen, oder auch die Läden, die diese verkaufen und dazu verpflichtet sind, leere Sprühdosen zurückzunehmen.

Und wann ist eigentlich AUFGERÄUMT?

Everything is changing. But some things are simply just getting trashed, and this is true of some of the places where we like to spend a lot of time. Certainly simple utility, laziness, as well as just plain indifference all have a lot to do with this. This can have a variety of effects not only on the location in general, but also on the natural

surroundings. This leads to the question of more farsighted perspectives, as both of these are avoidable. So this got us thinking about how we could best address the abovementioned problems.

After thinking about these issues and conducting a few experiments over the course of a few weeks, the protagonists found themselves in a forest one cold evening. They made their way to the very place that was so important to them, a place which they wished to preserve.

The trash situation is reminiscent of some of Stuttgart's layups or Italy's beautiful sunny spots. Whether the cops inspecting the area feel as if they're being played or whether this might motivate them to have a look at the surrounding area is something we simply cannot answer here.

At the time, however, we felt we ought to at least try to deal with the situation in a creative and humorous manner, so we began to collect the great number of cans—cans which had been the source of so many creatively executed works—and carry them nearly four kilometers through the forest. It wasn't easy, even though they were empty. But it was a lot of fun, for sure.

A few days later, work began at the site we had selected for our installation. Over the course of several hours we worked on the construction, glued cans together, and mounted the individual elements on a metal railing along the railway line. Bit by bit, we put up two walls consisting of empty cans.

In the end we constructed our own line. Trains rattled past throughout the piercingly cold but beautiful night, casting brief patches of light on the trees and our workspace. Steel train cars weighing several tons raced past towards un-





19

known destinations, and the occasional wagon master could be seen wandering around in the icy cold, although they were oblivious of our deeds. They even missed out on our hot homemade stew. At some point, as the first birds began singing around twilight, the last »can pipes« were lashed together with zip ties. In the end, we constructed two wonderful, gleaming walls out of nearly 1200 empty spray cans. After five rounds of rock paper scissors, we decided who would paint where, and so we began. We had a bit of fun painting the wall and then it was time to go home and hit the sack. Looking back, it was an interesting way of painting our first collective work.

It was clear from the outset that our homemade walls were not built to last, and their removal was thus a part of the original plan. The walls began to fall apart of the course of the coming weeks. They developed a character all their own as they began to literally spit out trashed cans or collapse under their own weight. It was a truly dynamic process that was both interesting and amusing to observe. In the end, however, we had to come up with a solution before it was too late. We found a sort of large trash container in which the first part of the wall was deposited and sent off on a long journey. Was that appropriate way of dealing with the problem? Good question. Looking back, it probably wasn't.

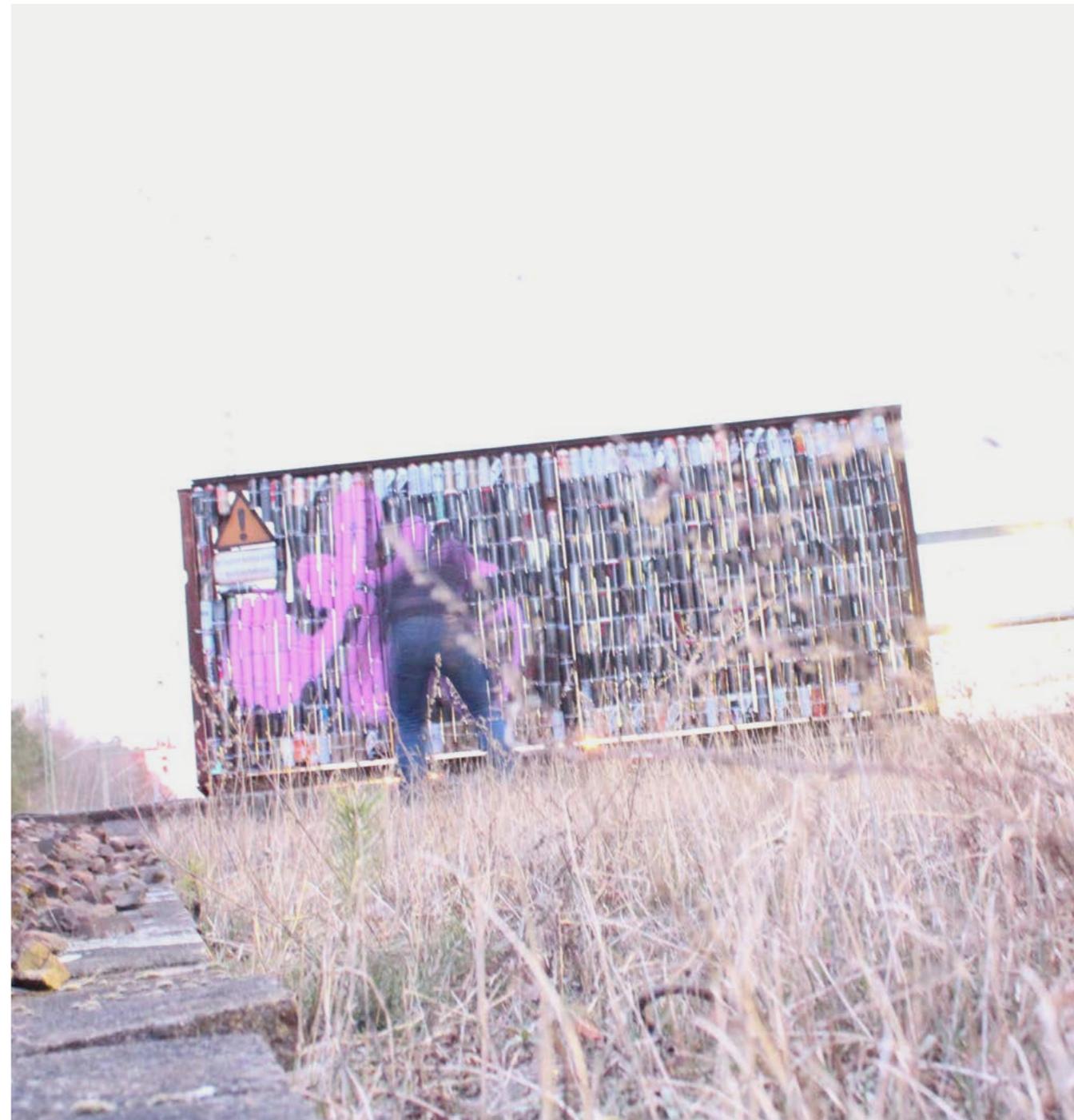
The entire project was a process of experimentation, and we can now say that we do not recommend this approach, and, accordingly, we did not try it out a second time. Other attempts to get rid of all the empty cans consisted of either trying to insert them into deposit return machines or hand them over to Berlin's waste manage-

AUFGERÄUMT



21

ARTIST



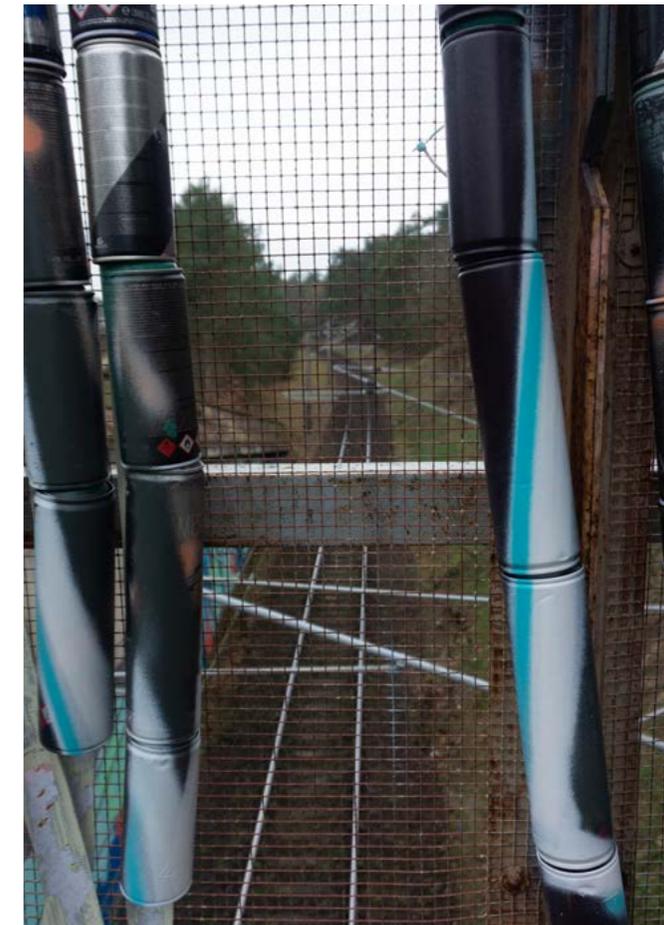
ment company. The former never made it past the conceptual phase, whereas the latter proved that bringing empty cans to a city's waste management company does indeed offer a practical solution to the problem. It costs a bit of time, but nothing more.

As natural resources continue to dwindle nearly 100 years after the world was introduced to the spray can—and just under fifty years of graffiti—it would appear that some sort of recycling system and/or deposit scheme might be an appropriate solution.

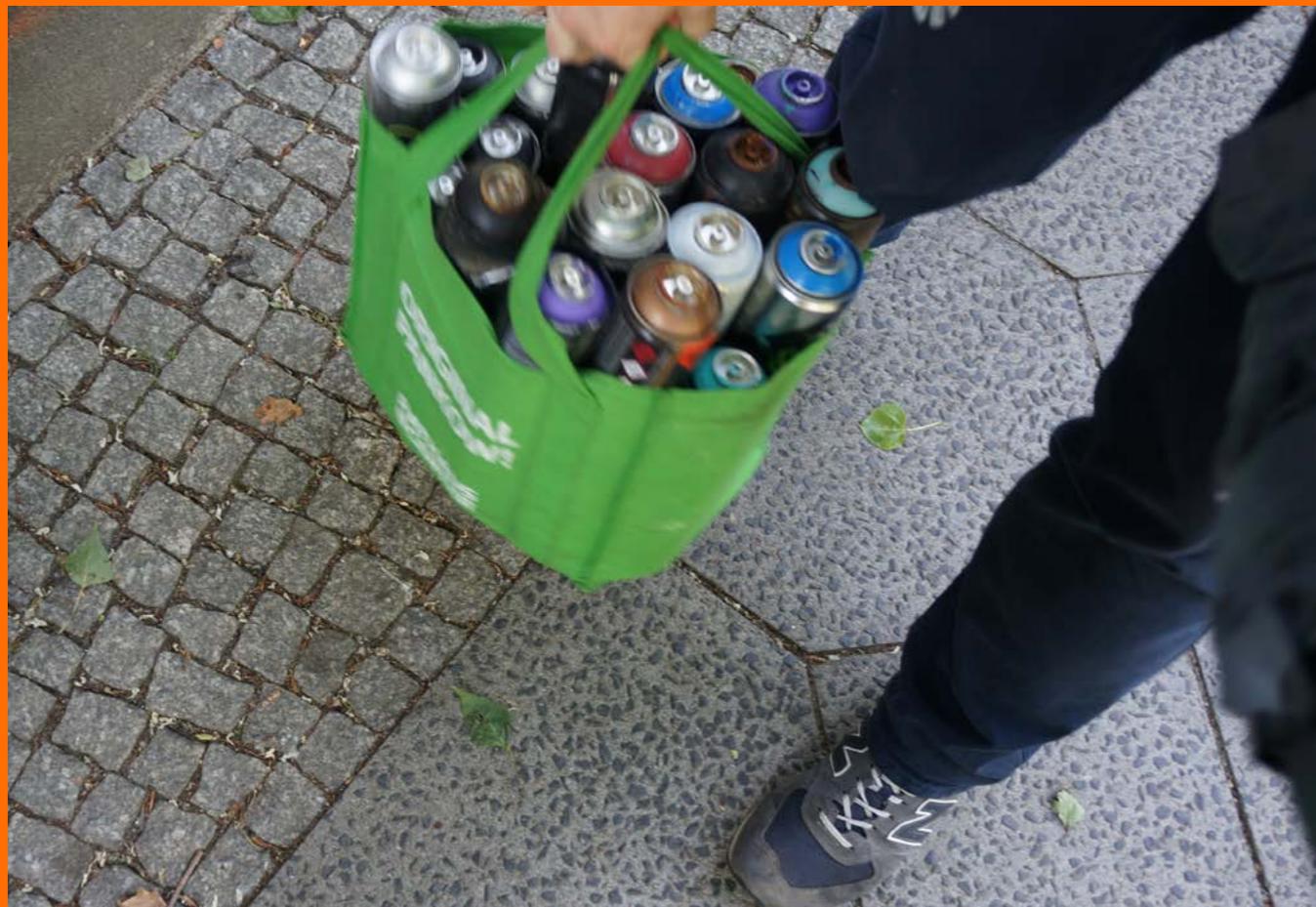
At present, however, cluelessness prevails when it comes to this complex subject. How should we go about dealing with it?

STRAIGHTENED UP is representative of any number of similar locations. Should we remain indifferent, or should we try to come up with solutions? These questions apply not only to sprayers, but also to the manufacturers of spray cans as well as the shops that sell them and are obliged to take them back when empty.

And just when will things finally be STRAIGHTENED UP?



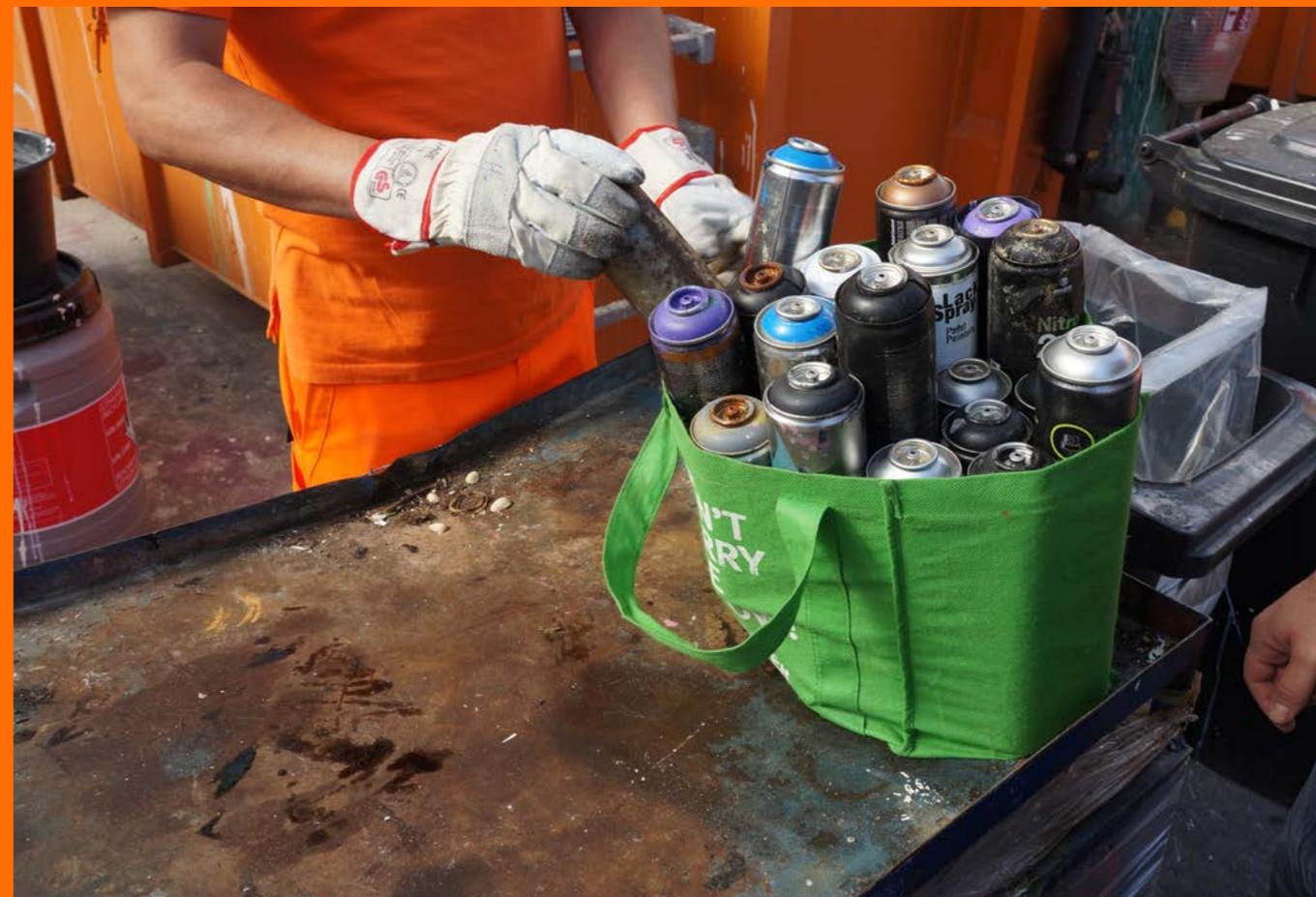
AUFGERÄUMT



ARTIST



25



Luc
Hillege

Nachhaltigkeit in der Graffiti-Kunst und in der Sprühfarbenindustrie

Sustainability in Graffiti Art and the Spray Paint Industry

Impulse für Klimaschutz und globalen Wandel

Im Bereich des künstlerischen Ausdrucks war Graffiti schon immer eine störende Kraft, die gesellschaftliche Normen in Frage stellt und Grenzen überschreitet. Ausgehend von seinen Wurzeln in der Antike hat sich Graffiti zu einer zeitgenössischen urbanen Kunstform entwickelt, die weltweit Anklang findet. Da sich die Menschheit jedoch den ökologischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts stellen muss, ist es für Graffiti-Künstler*innen und die Sprühfarbenindustrie unerlässlich, sich der Nachhaltigkeit zu verschreiben. Dieser Aufsatz zielt darauf ab, die Relevanz von Nachhaltigkeit für Graffiti-Künstler*innen und die Sprühfarbenindustrie zu ergründen. Dabei wird der Stör-Charakter von Graffiti im historischen Kontext hervorgehoben und aufgezeigt, wie Graffiti zum Klimaschutz und zu einer globalen Bewegung des Wandels beitragen kann.

Der Stör-Charakter von Graffiti im historischen Kontext

Graffiti hat schon immer den Status Quo herausgefordert, die Grenzen traditioneller Kunsträume überschritten und sich auf unkonventionelle Weise mit der Gesellschaft auseinandergesetzt. Von den Felsenzeichnungen der indigenen Gemeinschaften Australiens über die politischen Wandgemälde der mexikanischen Revolution bis hin zur weltweit renommierten Arbeit von Keith Haring, der sich aktivistisch engagierte und das Bewusstsein für AIDS schärfte, diente Graffiti als Mittel, um marginalisierten Stimmen Gehör zu verschaffen. Graffiti als ein Katalysator für sozialen Wandel hat Themen wie Ungleichheit, Armut, Unterdrückung, Gewalt und Umweltzerstörung aufgegriffen.

In den frühen 1970er Jahren, etwa zu der Zeit, als Graffiti auf dem Vormarsch war, untersuchte eine Gruppe von Forschenden am Massachusetts Institute of Technology (MIT) die Auswirkungen des weltweiten Bevölkerungswachstums. 1972 veröffentlichten sie die Studie *Die Grenzen des Wachstums*, in der sie zu dem Schluss kamen, dass »die interdependenten Ressourcen der Erde – das globale System der Natur, in dem wir alle leben – die derzeitigen Wachstumsraten von Wirtschaft und Bevölkerung nicht über das Jahr 2100 hinaus werden tragen können« (Club of Rome, 1972). In der Folge wurden die Begriffe Nachhaltigkeit und nachhaltige Entwicklung erstmals im 1987 erschienenen Brundtland-Bericht geprägt: »Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, daß künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können« (1987).

Der Club of Rome, Verfasser der Studie *Die Grenzen des Wachstums*, wurde dafür kritisiert, dass er auf drängende Umwelt- und Wirtschaftsprobleme aufmerksam gemacht hat, die langfristige Folgen für uns Menschen, den Planeten und alle Arten haben, deren Heimat er ist. Die Veröffentlichung dieser Arbeit war ein Akt der Meinungsäußerung, der Inhalt der Studie stieß auf viel negatives Feedback. In gewisser Weise kämpfte der Club of Rome darum, seine Stimme zu erheben, ähnlich wie die Graffiti-Künstler*innen und -Gruppen jener Zeit, die ihre Sorgen und die schwierigen Lebens- und Wohnbedingungen lautstark zum Ausdruck brachten. Trotz der damit verbundenen Herausforderungen haben sich viele Künstler*innen dafür entschieden, sich durch Aktivismus positiv auszudrücken, ihre Bedürfnisse mitzuteilen und einen Wandel zum Besseren zu fordern. Auch der Club of Rome vermittelte eine starke positive Botschaft und betonte darüber hinaus, wie wichtig es sei, die Grenzen des Wachstums zu berücksichtigen: »Der Mensch kann eine Gesellschaft schaffen, in der er unbegrenzt auf der Erde leben kann, wenn er sich selbst und seiner Produktion von materiellen Gütern Grenzen setzt, um einen Zustand des globalen Gleichgewichts von Bevölkerung und Produktion zu erreichen« (1972).

Kontinuierliche Innovation an den Rändern von Graffiti und Nachhaltigkeit

Obwohl die Graffiti- und die Nachhaltigkeitsbewegung einen gemeinsamen Ausgangspunkt haben, sind sie lange Zeit getrennte Wege gegangen. Heute kreuzen sich ihre Wege – nicht ganz zufällig – wieder und sie verschmelzen zu einem neuen Feld und einer neuen Bewegung: dem nachhaltigen Graffiti.

2020 begann eine kleine Gruppe von Graffiti-Künstler*innen, sich für den Umweltschutz einzusetzen und gründete die gemeinnützige Organisation The Aerosol Alliance. Ziel dieser Organisation ist es, die Umweltbelastung und die gesundheitsschädlichen Auswirkungen von Sprühfarben zu reduzieren. Eine Studie der Aerosol Alliance hat ergeben, dass über den gesamten Lebenszyklus einer Lacksprühdose etwa 2,5 kg Kohlendioxid-Äquivalent emittiert werden. Das Verwenden und Entleeren von 10 Sprühdosen entspricht etwa der Umweltbelastung von 1200 Tassen Kaffee, 5 herkömmlichen schwarzen T-Shirts oder 60 Avocados (Ecochain Carbon Translator, 2023). Auch wenn diese Zahlen nicht überraschen mögen, sind die Umweltauswirkungen von Sprühdosen problematisch. Die Farbe selbst, die aus einer Rohstoffkombination besteht, ist für 10 Prozent der Umweltbelastung verantwortlich; die Dose selbst für etwa 50 Prozent. Die flüchtigen organischen Verbindungen (VOCs), die während des Sprühvorgangs freigesetzt werden und zur Luftverschmutzung beitragen, machen 30 Prozent aus. Das Entsorgen der Sprühdose und der verbleibenden kleineren Materialkomponenten wie Ventile und Caps machen 10 Prozent des gesamten Kohlenstoff-Fußabdrucks aus.

Die Aerosol Alliance hat sich zum Ziel gesetzt, Nachhaltigkeit und Graffiti in einer einzigen Bewegung zu vereinen und sich für weitere Forschung und Bewusstseinsbildung hinsichtlich der Auswirkungen von Graffitifarben einzusetzen. Die gemeinnützige Organisation sieht in der Synergie von Nachhaltigkeit und Graffiti eine positive Entwicklung, aber auch eine Chance für den Aktivismus, die aktuellen Herausforderungen des Klimawandels und der globalen Erwärmung anzugehen – eine Chance, die eine Zusammenarbeit auf unterschiedlichen Ebenen zwischen verschiedenen Organisationen und Menschen erfordert. Die Aerosol Alliance fungiert als Vermittlerin und Katalysator: Sie fordert kollektive Innovationen für eine umweltfreundlichere Kunstproduktion und Herstellung von Arbeitsmitteln. Daher lautet ihr Motto: »Gemeinsam für eine nachhaltigere Sprühdosenindustrie«. Ihr gehören Künstler*innen, Hersteller*innen, Abfallverwertende, Kurator*innen, (Nachhaltigkeits-)Fachleute sowie weitere Beteiligte rund um Sprühfarben an, die Veränderung ermöglichen können. Durch diese Zusammenarbeit können die derzeitigen Produktions-, Verwendungs- und Entsorgungspraktiken von Farbsprühdosen durchbrochen werden – der einzige Weg, einen bedeutenden und positiven Wandel herbeizuführen. Fünfzig Jahre nach der Veröffentlichung von *Die Grenzen des Wachstums* durch den Club of Rome betont der IPCC-Bericht von 2022 erneut die Dringlichkeit der Angelegenheit: Wir haben keine Zeit zu verlieren. Alle müssen ihren Teil beitragen.

Das Ziel, effizientere Lackiertechniken zu entwickeln und die negativen Auswirkungen auf das Klima zu reduzieren hat zur Entwicklung einer breiten Palette von Innovationen im Bereich der Sprühdosen und des entsprechenden Zubehörs geführt. Diese reichen von verbesserten Caps (Aktuatoren) mit einem breiteren Sprühstrahl bis zu wasserbasierten Farben zur Verringerung der VOC-Emissionen. Zukünftige Generationen werden zunehmend unter den Auswirkungen des menschengemachten Klimawandels leiden, weshalb es ein ehrenwertes Ziel ist, sich in der Graffiti-Szene für eine nachhaltige Entwicklung einzusetzen.

Die Forderung nach einer Veränderung der Produkte ist notwendig. Aber wir sollten nicht vergessen, dass es

Driving Climate Action and Global Change

Graffiti art has long been a disruptive force in the realm of artistic expression, challenging societal norms and pushing boundaries. With its roots tracing back to ancient civilizations, graffiti has evolved into a contemporary urban art form that has garnered global recognition. However, as the world grapples with the environmental challenges of the twenty-first century, it becomes imperative for graffiti artists and the spray paint industry to embrace sustainability. This essay aims to explore the relevance of sustainability for graffiti artists and the spray paint industry, highlighting the disruptive nature of graffiti in a historical context and how it can contribute to climate action and a global movement of change.

The Disruptive Nature of Graffiti in a Historical Context

Graffiti, in its essence, has always challenged the status quo, breaking free from the confines of traditional artistic spaces and engaging with communities in unconventional ways. From the ancient rock art of Australia's indigenous communities and the political murals of the Mexican Revolution to the globally recognizable work of Keith Haring, who promoted activism and raised awareness about AIDS, graffiti has served as a means for marginalized voices to be heard. It has acted as a catalyst for social change, shedding light on issues such as inequality, poverty, oppression, violence, and environmental degradation.

In the early 1970s, around the same time that graffiti was on the rise, a group of researchers at the Massachusetts Institute of Technology (MIT) studied the implications of the continued worldwide growth of the human population. In 1972 they published *The Limits to Growth*, which stated that »the earth's interlocking resources—the global system of nature in which we all live—cannot support the present rates of economic and population growth beyond the year 2100« (Club of Rome, 1972). Hereafter, sustainability and sustainable development emerged as concepts, terms first coined in the Brundtland report (1987). »Sustainable development is development that meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs.«

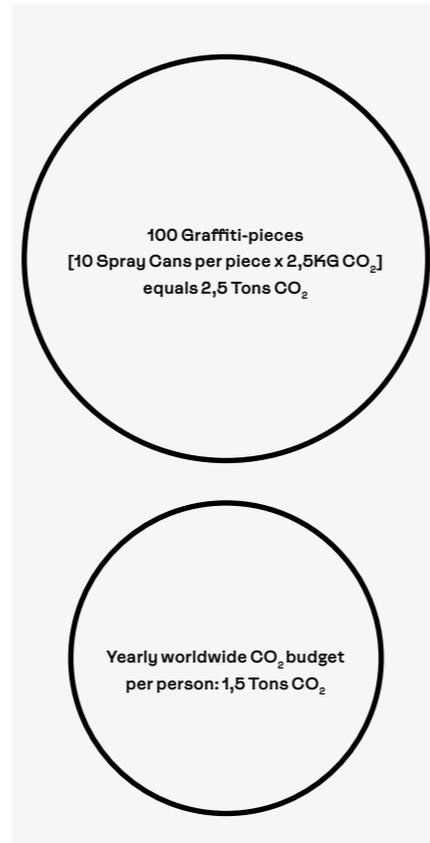
The Club of Rome, the researchers of *The Limits to Growth*, faced criticism for raising awareness about pressing environmental and economic issues that have long-term consequences for us humans, the planet, and all the species that call it home. Publishing their paper was an act of speaking out, and the content of their study received a lot of negative feedback. In a way, they struggled to raise their voice, similar to the graffiti artists and groups from that era that were vocal about their concerns and the tough conditions surrounding their livelihood and housing. Despite the challenges, many artists opted to express themselves positively through activism, communicating their needs and requesting change for the better. The Club of Rome also shared a strong positive message, beyond stressing the importance of taking the limits of growth into account: »Man can create a society in which he can live indefinitely on earth if he imposes limits on himself and his production of material goods to achieve a state of global equilibrium with population and production in carefully selected balance« (1972).

Continuous Innovation at the Edges of Graffiti & Sustainability

The graffiti and sustainability movements have long traveled on separate journeys, but share a common starting point. In the present day—not entirely by coincidence—their paths are slowly crossing and merging into a new field and movement: sustainable graffiti.

In 2020, a small group of graffiti artists started pursuing environmental activism and founded the non-profit organization The Aerosol Alliance. This foundation aims to reduce the environmental impact and adverse health effects of spray paint. A study by The Aerosol Alliance established that roughly 2.5kg of carbon dioxide equivalent is emitted over the entire life cycle of a spray paint can. Using and emptying 10 cans of spray paint is equivalent to the environmental impact of 1200 cups of coffee, 5 average black T-shirts, or 60 avocados (Carbon Translator, Ecochain Technologies, 2023). Although it is not surprising, the environmental impact of spray paint is problematic. The paint itself, existing of the combined raw materials, represents 10 percent of the impact; the spray can as a container contributes roughly 50 percent. The volatile organic compounds (VOCs) released during painting that cause air pollution make up 30 percent of the impact. Lastly, the waste treatment of spray paint and remaining smaller material components such as the valve and caps constitute 10 percent of the total carbon footprint.

The Aerosol Alliance aims to merge both sustainability and graffiti into a single movement and advocates for further research and to raise awareness of the impact of graffiti paint. The non-profit approaches the fusion of sustainability and graffiti as a positive development, but also as an opportunity for



auch um die Art und Weise geht, wie wir den eigentlichen Prozess des Malens angehen. Technologische Innovationen werden nicht die einzige Lösung sein. Ein wichtiger Aspekt ist die Art und Weise, wie wir – als Künstler*innen – Sprühfarbe verwenden. Wann verwenden wir Acryl-Sprühfarbe? Können wir unseren Verbrauch reduzieren oder durch Alternativen ersetzen? Welche Alternativen gibt es? Und wie gehen wir mit dem Abfall um, der am »Tatort« entsteht?

Der folgende Abschnitt befasst sich mit den Komponenten von Farbsprühdosen und damit, wie die Industrie dazu beitragen kann, die Klimaschädlichkeit von Sprühdosen zu verringern. Und auf welche Formen des Klimaschutzes können Künstler*innen bei der Entwicklung eines nachhaltigen Graffiti zurückgreifen?

Nachhaltige Lösungen und Klimaschutz

Ein Aspekt der Nachhaltigkeit in der Graffiti-Kunst sind die Materialien, die für die Sprühfarben und -dosen verwendet werden. Herkömmliche (Acryl-)Sprühfarben enthalten oft schädliche flüchtige organische Verbindungen (VOCs), die zur Luftverschmutzung beitragen und spezifische Gesundheitsrisiken mit sich bringen. Die Zusammensetzung von Sprühfarben umfasst Bindemittel, Pigmente, Treibmittel und Lösemittel. Die Sprühfarbe befindet sich in einer Dose aus verzinnem Stahl (Weißblech), und die Farbe wird mittels eines Ventilsystems herausgesprüht, wenn der Verschluss nach unten gedrückt wird. Dadurch gelangt die Farbe in die Umwelt, wo sie sich auf der Oberfläche festsetzt; sobald die Farbe trocknet, trocknen auch die Lösemittel und setzen VOCs frei. Aufgrund der Vielfalt der verwendeten Materialien ist es unerlässlich, nachhaltigere Lösungen für die gesamte Wertschöpfungskette von Lacksprühdosen zu erforschen und zu entwickeln. In den folgenden Abschnitten werden Lösungsansätze zusammengefasst, die die Umweltauswirkungen von Sprühfarben reduzieren können.

Die Rolle der Sprühdosenindustrie

Die Sprühdosenindustrie spielt eine entscheidende Rolle bei der Förderung nachhaltiger Graffiti-Kunst. Durch die Entwicklung und Förderung umweltfreundlicher Farbformulierungen geben Herstellende den Künstler*innen die Möglichkeit, ihre Werke zu schaffen und gleichzeitig die Auswirkungen auf die Umwelt zu minimieren. Forschungs- und Entwicklungsanstrengungen sollten sich auf die Herstellung von Farben mit niedrigem VOC-Gehalt konzentrieren, da dieser 30 Prozent der Gesamtauswirkungen ausmacht. Neben der Reduzierung der VOC-Emissionen ist es von entscheidender Bedeutung, die Anstrengungen zur Verringerung der Umweltschäden auf die Sprühdose selbst zu konzentrieren, da das verwendete Weißblech die Hälfte der Gesamtauswirkungen ausmacht. Darüber hinaus kann die Industrie Recycling-Initiativen unterstützen, indem sie Rücknahmeprogramme für leere Sprühdosen anbietet, um eine verantwortungsvolle Entsorgung zu fördern und Abfall zu reduzieren. Die Entwicklung einfacher und zugänglicher Wege für die Entsorgung und das Recycling von Sprühfarben ist von größter Bedeutung. Die Sprühdosenindustrie ist sich ihrer besonderen Herausforderungen bewusst und arbeitet auf verschiedenen Ebenen an der Verbesserung dieser Aspekte. Die Premium-Marken entwickeln oder bieten bereits Produkte auf Wasserbasis an, so dass beim Vorgang des Sprühens keine VOC-Emissionen entstehen. Eine weitere positive Entwicklung ist, dass einer der Hauptherstellenden und Zuliefernden von Weißblech in Deutschland in eine wasserstoffbetriebene Stahlproduktionsanlage investiert, um die Verwendung von Kohle und anderen fossilen Brennstoffen zu ersetzen. Dies hat das Potenzial, die Umweltauswirkungen der Sprühdose erheblich zu reduzieren:

Bei der Verbrennung von Wasserstoff als Brennstoff wird statt Kohlendioxid und anderen schädlichen Emissionen nur Wasserdampf freigesetzt.

Um weiterhin innovative und nachhaltige Lösungen zu entwickeln, bedarf es der Zusammenarbeit von Herstellenden und Forschungseinrichtungen, verbunden mit hohen Investitionen. Hindernisse müssen gemeinsam überwunden werden. Hier ist Geduld gefragt, denn dieser Prozess braucht Zeit. Daher ist es unerlässlich, dass die Sprühdosenindustrie ihre aktuellen Nachhaltigkeitsinitiativen klar an die Stakeholder kommuniziert. Es ist notwendig, die Umweltauswirkungen der Produkte zu messen und zu kommunizieren sowie zu erläutern, wie die Herstellenden und Marken diese in Zukunft zu reduzieren beabsichtigen.

Einbeziehung der Öffentlichkeit in nachhaltige Praktiken

Ein zweiter Aspekt der Nachhaltigkeit in der Graffiti-Kunst ist die Förderung nachhaltiger Praktiken. Graffiti-Künstler*innen können sich für den Umweltschutz engagieren und zum Klimaschutz beitragen. Durch die Umstellung auf »grünere« Alternativen, wie Farben auf Wasserbasis oder VOC-arme Sprühfarben, können Künstler*innen ihren ökologischen Fußabdruck erheblich verringern. Wenn sie beispielsweise wasserbasierte Sprühfarbe verwenden, können sie im Vergleich zu Acryl-Sprühfarben bis zu 30 Prozent ihres CO₂-Fußabdrucks einsparen.

Darüber hinaus haben Graffiti-Künstler*innen die einzigartige Fähigkeit, die Öffentlichkeit durch ihre Kunstwerke zu inspirieren und zu beeinflussen. Indem sie dieses Potenzial nutzen, können sie nachhaltige Praktiken fördern und einen positiven Wandel bewirken. Murals, die Umweltprobleme wie Entwaldung oder Umweltverschmutzung thematisieren, können das Bewusstsein schärfen und lokale Gruppen zum Handeln inspirieren. Außerdem können Gemeinschaftsprojekte, die Gemeindemitglieder an der Schaffung nachhaltiger Kunstinstallationen teilhaben lassen, ein Gefühl der Eigenverantwortung fördern und nachhaltige Praktiken über den Kunstbereich hinaus anregen.

Ein Beispiel für ein Mural, das ein Umweltproblem beleuchtet, ist *Trashure*, das von Studio Giftig (Niels van Swaemen und Kaspar van Leek) 2022 in Tilburg in den Niederlanden gemalt wurde. Das Wandbild zeigt eine Frau, die Müll als Mode trägt. Damit wird für eine Kreislaufwirtschaft geworben, die sich auf einen kreativeren Umgang mit Abfall konzentriert. Das Mural wurde von Street Art Cities zum besten Wandbild des Jahres 2022 gekürt.

Alternative Mittel

Drittens können Künstler*innen in Erwägung ziehen, Sprühdosen durch handelsübliche Wandfarbe auf Wasserbasis zu ersetzen. Das bedeutet, dass sie von der Dose zum Pinsel, zur Rolle oder zur Druckspritzpistole wechseln. Dies würde aufgrund der Effizienz von Wandfarbe zu einer signifikanten Reduktion der Umweltauswirkungen führen. Im Vergleich zur Verwendung von Sprühdosen kann mit weniger Farbe eine größere Fläche gestrichen werden. Außerdem fällt pro Liter Wandfarbe weniger Verpackungsmüll an. Traditionell werden Wandfarben nur zum Streichen größerer Flächen verwendet. Graffiti-Künstler*innen setzen jedoch zunehmend auf das Malen mit Pinsel und Rolle für kleinere und detailreichere Arbeiten, um lebendige Füllungen ohne den Einsatz von Sprühdosen oder mit maximal ein bis zwei Sprühdosen für die Konturen zu erzielen. Dies reduziert nicht nur Emissionen und schont die Umwelt, sondern spart auch Geld.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Wandfarbe deutlich kostengünstiger, leichter verfügbar und auch umweltfreundlicher ist.

29



activism—one in which collaboration on multiple levels between diverse organizations and people is required to address the current challenges of climate change and global warming. The Aerosol Alliance serves as an interlocutor and catalyst: they call out and request collective innovation toward a more environmentally friendly way of creating art and producing the tools of the trade. Hence their motto: »together for a more sustainable spray paint industry.« This includes artists, manufacturers, waste treaters, curators, (sustainability) professionals, and all other relevant parties in the spray paint supply chain who can help make change possible. Collaboration can disrupt the current way of producing, using, and disposing of spray paint cans, as it is the only way to make a significant and positive change. Fifty years after the Club of Rome published *The Limits to Growth*, the IPCC report from 2022 again stressed the urgency of the matter: there is no time to waste. Everyone has a role to play.

A broad range of innovations relating to aerosols, spray paint (cans), and associated accessories have been developed from the bottom up out of a desire to find better paint techniques and reduce negative climate effects. From improved caps (actuators) that enable wide-range sprays to water-based paint to reduce VOC emissions. The next generations will increasingly suffer the human-induced effects of climate change, which is why rooting for sustainable development in the graffiti scene is a noble aim.

Advocating for changes on a product level is required. But let's not forget that it is also about the way we approach the process of painting itself. Technology will not be the only solution. A large aspect is related to how we—as artists—use spray paint. When do we use (acrylic) graffiti spray paint? Can we reduce our usage or replace it with alternatives? What alternatives are there? And how do we handle the waste generated at the scene of the »crime«?

The next section dives into the components of spray paint cans and how the industry can help to reduce their impact. What can the industry do? And how can artists adopt forms of climate action that can be used to move toward sustainable graffiti?

Sustainable solutions and Climate Action

One aspect of sustainability in graffiti art lies in the materials used for the spray paint and can. Traditional (acrylic) spray paints often contain harmful volatile organic compounds (VOCs), which contribute to air pollution and pose specific health risks. The general composition of spray paint are binders, pigments, propellants and solvents. Spray paint is contained in a tin-plated steel (tinplate) can and a valve system allows the paint to be propelled out when the cap is pushed down. This releases the paint into the environment, where it attaches to the surface area; once the paint dries, the solvents dry up and start releasing VOCs. Due to the variety of materials involved, it is imperative that more sustainable solutions are researched and created across the value chain of spray paint. The following paragraphs summarize what type of solutions have the potential to reduce the environmental impact of spray paint.

The Role of the Spray Paint Industry

The spray paint industry plays a crucial role in supporting sustainable graffiti art. By developing and promoting environmentally friendly paint formulations, manufacturers can empower artists to create while minimizing their impact on the environment. Research and development efforts should focus on producing paints with a low VOC content, as this contributes to 30 percent of the overall impact. Apart from lowering VOC emissions, it is crucial to focus impact reduction efforts on the spray can itself, as the tinplate used contributes to half of the total impact. Additionally, the industry can support recycling initiatives by offering return programs for empty spray cans, encouraging responsible disposal and reducing waste. Developing easy and accessible pathways for spray paint disposal and recycling is paramount. The spray paint industry is aware of their specific challenges and is acting to improve these aspects on multiple levels. The premium brands are currently developing or already offer water-based products, which results in zero VOC emissions during the usage phase of spray paint. Another good development is that one of the main tinplate manufacturers and suppliers in Germany is investing in a hydrogen-fueled steel manufacturing plant, replacing the use of coal and other fossil fuels. This has the potential to significantly reduce the environmental impact of the spray paint can: when it is burned as fuel, hydrogen merely releases water vapor instead of carbon dioxide and other harmful emissions.

Collaboration between manufacturers and research organizations is required, combined with heavy investments, to keep creating innovative and

Verbesserte Abfallwirtschaft

Schließlich kann Nachhaltigkeit in der Graffiti-Kunst auch durch ordnungsgemäße Entsorgung und die Verbesserung der End-of-Life-Phase von Sprühdosen erreicht werden. Für Künstler*innen kann es schwierig sein, den richtigen Weg für die Entsorgung von Farbsprühdosen zu finden. Lokale Behörden oder Graffiti-Marken kommunizieren die Entsorgungsmöglichkeiten und -wege oft nur unzureichend. Außerdem gibt es kaum Anreize für eine ordnungsgemäße Entsorgung von Sprühdosen.

Nachfolgend werden die drei wichtigsten Entsorgungswege für Sprühdosen aufgeführt, wobei das Recycling die geeignetste Methode darstellt.

- 1 **Recycling:** Die Dosen werden über ein Programm zur Verwertung gefährlicher Abfälle recycelt (bevorzugter Weg)
- 2 **Verbrennung:** Leere Farbsprühdosen werden über die reguläre Müllabfuhr entsorgt und landen in einer Abfallbehandlungsanlage, wo sie verbrannt werden. Anschließend werden Metalle und andere Reststoffe aus der Flugasche zurückgewonnen.
- 3 **Mülldeponie:** Die Sprühdosen landen auf einer Mülldeponie (einem ausgewiesenen riesigen Abfallhaufen).

Indem Künstler*innen die Idee des Recyclings aufgreifen, können sie dazu beitragen, die Beschaffung neuer Rohstoffe einzuschränken, die Erhaltung von Materialien zu fördern und die Verschmutzung der natürlichen Umwelt zu vermeiden. Auf diese Weise tragen sie zum Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft bei, in der Ressourcen wiederverwendet statt weggeworfen werden.

Zusammenarbeit und eine globale Bewegung für den Wandel

Nachhaltigkeit in der Graffiti-Kunst beschränkt sich nicht auf einzelne Künstler*innen oder die Sprühdosenindustrie. Sie erfordert kollektive Anstrengungen und eine globale Bewegung für Veränderung. Künstler*innen, Herstellende, Gemeinden und politische Entscheidungsträger*innen müssen zusammenkommen, um eine nachhaltigere Zukunft zu schaffen. Öffentliche Kunstfestivals, Workshops und Bildungsprogramme können als Plattformen dienen, um nachhaltige Graffiti-Praktiken und den Dialog zwischen den Beteiligten zu fördern. Durch diese gemeinsamen Bemühungen kann Graffiti-Kunst über ihren Stör-Charakter hinausgehen und zu einer starken Kraft für positive Veränderungen werden.

Fazit

Nachhaltigkeit ist nicht nur ein Schlagwort; es ist ein grundlegendes Konzept, das in alle Bereiche menschlichen Handelns integriert werden muss, einschließlich der Graffiti-Kunst und der Sprühfarbenindustrie. Durch nachhaltige Praktiken können Graffiti-Künstler*innen den Stör-Charakter des Graffiti nutzen, um Umweltprobleme anzugehen und den Klimaschutz zu fördern. Auch die Sprühdosenindustrie muss der Entwicklung umweltfreundlicher Alternativen Priorität einräumen. Die Zusammenarbeit aller Beteiligten ist entscheidend, um eine globale Bewegung für Veränderung voranzutreiben. Nachhaltigkeit in der Graffiti-Kunst kann ein mächtiger Katalysator für eine nachhaltigere und inklusivere Welt sein, in der künstlerischer Ausdruck und Umweltverantwortung Hand in Hand gehen.

33

The spray can as a container contributes about 50 per cent of the CO2 emissions.



sustainable solutions. Overcoming hurdles should become a joint effort. This requires patience as these developments take time. Therefore, it is vital for the spray paint industry to clearly communicate their current sustainable initiatives to stakeholders. It is necessary to measure and communicate the environmental impact on a product level as well as how the manufacturers and brands aim to reduce their impact in the future.

Engaging Communities in Sustainable Practices

A second aspect of sustainability in graffiti is embracing sustainable practices. Graffiti artists can demonstrate their commitment to environmental stewardship and contribute to climate action. By transitioning to »greener« alternatives, such as water-based paints or low-VOC spray paints, an artist can significantly reduce their environmental footprint. For example, by choosing water-based spray paint, they could save up to 30 percent of the carbon footprint compared to acrylic spray paint.

Graffiti artists have a unique ability to engage and inspire communities through their artwork. By harnessing this power, they can promote sustainable practices and instigate positive change. Graffiti murals that highlight environmental issues, such as deforestation or pollution, can raise awareness and inspire action within local communities. Additionally, collaborative projects that involve community members in the creation of sustainable art installations can foster a sense of ownership and encourage sustainable practices beyond the realm of art.

One example of a graffiti mural that sheds light on an environmental issue is *Trashure*, created by Studio Giftig (artists Niels van Swaemen and Kaspar van Leek) in Tilburg, the Netherlands in 2022. The mural depicts a woman wearing trash as fashion, thus promoting a circular economy by focusing on dealing with waste in more creative ways. Their mural was ranked as the best street art mural of 2022 by Street Art Cities.

Alternative Application Methods

Thirdly, artists could consider replacing spray paint cans with »regular« water-based wall paint. This means switching from a can to a brush, roller, or pressurized spray gun. This would result in a relatively large impact reduction due to the efficiency of wall paint. Compared to using spray cans, a larger surface area can be covered using less paint. In addition, less packaging waste is generated per liter of wall paint. Traditionally, wall paint is only used to cover larger surface areas. However, graffiti artists are increasingly embracing painting with brushes and rollers for smaller and more detailed work, creating vibrant fillings without the use of any spray cans, or perhaps just one or two for an outline. Not only does this reduce emissions and save the environment, using wall paint and brushes or spray guns saves money. In conclusion, wall paint is considerably cheaper and more environmentally friendly per square meter.

Improved Waste Management

Lastly, sustainability in graffiti art can also be achieved through proper disposal and an improved end-of-life phase for spray paint cans. It can be difficult for artists to find the right way of discarding spray paint cans. Most times, these waste treatment options and routes are not properly communicated by the local authorities or the graffiti brands. Furthermore, there is little incentive to dispose of spray cans properly. The three main options are listed below, but recycling is the best method of treating graffiti paint.

- 1 Recycling: the cans are recycled (preferred route) via a hazardous waste treatment program.
- 2 Incineration: empty spray paint cans are taken away via regular waste collection and end up in a waste treatment facility that incinerates the trash. Afterward, metals and other remaining materials are retrieved from the fly ash.
- 3 Landfill: the spray cans end up in a landfill (a designated giant pile of waste).

Embracing the ethos of recycling, artists can help to limit the sourcing of virgin raw materials, promote material conservation, and avoid polluting the natural environment. By doing so they encourage a shift toward a circular economy, where resources are reused rather than discarded.

Collaboration and a Global Movement for Change

Sustainability in graffiti art is not limited to individual artists or the spray paint industry alone. It requires collaborative efforts and a global movement for change. Artists, manufacturers, communities, and policymakers must come together to create a more sustainable future. Public art festivals, workshops,

and educational programs can serve as platforms for promoting sustainable graffiti practices and fostering dialogue between stakeholders. Through these collaborative efforts, graffiti art can transcend its disruptive nature and become a powerful force for positive transformation.

Conclusion

Sustainability is not just a buzzword; it is a crucial concept that must be integrated into all aspects of human endeavor, including graffiti art and the spray paint industry. By embracing sustainable practices, graffiti artists can leverage their disruptive nature to address environmental challenges and promote climate action. Furthermore, the spray paint industry must prioritize the development of eco-friendly alternatives that minimize environmental harm. Collaboration among all parties is essential to drive a global movement for change. Sustainability in graffiti art can serve as a powerful catalyst for shaping a more sustainable and inclusive world, where artistic expression and environmental responsibility go hand in hand.

35

CO2 emissions of a spray can according to components.

